

# Nieder-Eschbacher gehen auf Spurensuche

**Nieder-Eschbach.** Ein ganz neues Konzept der Geschichtsaufbereitung hat jetzt der „Förderverein Heimatmuseum“ gefunden. In den „Eschbacher Geschichten“ brachte der Verein im Bürgerhaus historische Fotos mittels moderner PC-Technik auf eine große Leinwand. „Zuvor haben wir viele ältere Anwohner gebeten, uns Bilder zur Verfügung zu stellen“, sagte Vereinsvorsitzender Holger Dyhr.

Doch oft wissen die Besitzer der Fotos selbst nur wenig über die Bilder. Deshalb zeigte sie der Verein einem großen Publikum und hoffte, dass der eine oder andere bestimmte Personen oder Orte wiedererkennt. Die Hoffnung war berechtigt: Es gab viele „Aha-Effekte“. „Das bin ja ich“, rief Hannelore Becker, geborene Seibert. Sie hatte sich auf einem Foto der Einweihung der Volksschule Nieder-Eschbach im Jahr 1953 wiedererkannt. Auf dem Bild ist sie zu sehen, wie sie als kleines Mädchen auf der Schultreppe ein Gedicht vorträgt. Damals stand die heutige Michael-Grzimek-Schule noch im freien Feld. „Den Text des Gedichtes kenne ich heute aber nicht mehr auswendig“, sagte Becker. Das wird ihr nach der langen Zeit

wohl jeder nachsehen. Auch Ludwig Seiboldt war bei der Vorführung dabei. Er ist auf einer Aufnahme des Nieder-Eschbacher Turnvereins von 1943 zu sehen. Andere entdeckten dagegen verblüffende Ähnlichkeiten zwischen den Abgebildeten und deren Nachkommen. Bei anderen Fotos, wie dem von mehreren Bauarbeitern vor einer Feldlore, waren die Zuschauer dagegen zunächst ratlos. Dann meinte plötzlich Inge Sommer: „Das könnten die Arbeiten am Eschbacher Schwimmbad im Jahr 1930 sein.“ Wer dagegen die abgebildeten Männer sind, konnte sie nicht sagen. Später entdeckte sie auf einem Soldaten-Foto noch ihren Vater.

Ebenso kamen die Zuschauer der Geschichte eines anderen Bildes auf die Spur. Dieses zeigt eine merkwürdige Versammlung von Omnibussen auf dem „Dalles“ vor der Kirche. „Das war beim Kirchentag 1954“, ertönte es aus dem Publikum. Damals hatten die Kirchentagsbesucher in Nieder-Eschbach genächtigt. Auch die alte Ortswaage von 1888, mit der Fuhrgespanne mit Getreide und Schweinen gewogen wurden, war vielen ein Begriff.

Genauso wie die „Milch-Kutsche“ von Georg Fink. Mit diesem Gefährt wurde früher die Innenstadt mit Milch versorgt. „Die steht heute noch in einer Eschbacher Scheune.“ Das älteste Bild zeigte jedoch die Kaiserparade aus dem Jahre 1905. Damals zogen 20 000 Soldaten bei einem großen Manöver über das Nieder-Eschbacher Feld.

Später möchte der, erst im vergangenen Jahr gegründete, Verein die Dokumente und Tonbandaufzeichnungen für Ausstellungen eines Heimatmuseums nutzen. Die Bilder behält der Verein nicht, sondern gibt sie nach einer Digitalisierung zurück. Der Vorsitzende bedankte sich bei allen, die mit ih-

ren Bildern und Geschichten den Abend gestaltet haben. „Historische Keramik läuft uns nicht weg, die Zeitzeugen dagegen schon“, sagte Dyhr. „Und die machen die Geschichte erst lebendig.“

Der Vorsitzende möchte durch derartige Veranstaltungen auch bei den Anwohnern eine bessere Identifikation mit ihrem Stadtteil bewirken. Er war über den regen Zuspruch zur Veranstaltung begeistert: „Es sind auch viele Nichtmitglieder gekommen.“ Etwa 50 Gäste fanden insgesamt in den „Darmstädter Hof“. Informationen zu den Aktivitäten des inzwischen 30 Mitglieder zählenden Fördervereins erteilt der Vorsitzende unter Telefon 5073 12.6. (law)



**Holger Dyhr auf Spurensuche: „Wer erkennt hier jemanden wieder?“ 1930 haben die abgebildeten Herren den Eschbach im Ort gereinigt.**

**Foto: Hubert Gloss**